

vertruncken. Tu, quisquis es, insanus amator temporis, & frigidus cœli Candidatus: du/seyest du/ wer du wollest; velleicht auch ein bethörter Liebhaber der Zeit/ und frostiger Anwerber der Ewigkeit/ wolle dich in deiner Korhlachen und Koffschwem schändlicher Wollüsten / so lang du wilst; füll deinen Bauch mit Rebhüner/ oder Pflifferling/ so oft du wilst; zehle mit den Kinderen die Schnellfinger und Bonen zergänglicher Reichthumen/ so vil du wilst; so must du doch gleichwol auch anhören den Spruch des H. Augustini, und kanst es nit laugnen / daß er

wahr seye: si prudentes dicuntur, qui omnibus 9. August. modis agunt, ut vivant paucos dies; quam serm. 64. stulti sunt, qui sic vivunt, ut perdant æter- de verbis num diem? wann man die jenige für Domini. gscheid halt, welche nichts unterlassen/ nur damit sie etlich Täg länger leben/ wie im Hirn verruckte müssen dann erst die jenige seyn, die ein solches Lebensführen/ wardurch sie die Täg der immerwährenden glückseligen Ewigkeit verlehren? das gedenc: nimm dich aber sein selbst bey der Nasen.
Amen.

Die ein und vierzigste Predig.

Am Fest des H. Evangelistens MARCI.


By angestelltem Creuz. Gang.

Rogate Dominum Messis. Luc. 10. v. 2.

Bittet den H. Erzn der Ernd.

Innhalt.

Ein demüthige Bittschriff/ dem H. Erzn der Ernd aberraichet von der sorgfältigen Ruth / bey trucknem Wetter umb einen fruchtbaren Regen / auß Besorg einer grossen Theuerung.

562.  S wil sich die Bittschriffung dieses Jahr nit recht schicken. Einen rauchen langwirigen Winter haben wir außgestanden: jetzt folgt ein truckner Früeling darauff. Das Winter-Korn ist schon halb verdorben: das Gras auß Mangel des Regens kan nit wachsen: die Blü an den Bäumen wil nit herauf: das Vieh hat kein Waid: was noch ganz und gut ist von Getraid / kan nit schieben. Solte ein sperer Sommer hernach kommen / so haben wir für dieses Jahr schon eingeschnitten. Mit was Augen mancher guter Burger und Baur / der etwan den Saamen entlehnet hat / und die Glaubiger der Bezahlung halber auff die künfftige Ernd vertröstet / seine Aecker und Wiesen / Köhlein und Kühelein / Schaaf und Lämblein bishero schon offermals werde angesehen haben / kan ihme ein jeder leicht einbilden / aber nit drum ein jeder gleich helfen. Das heutige Evangelium schiekt uns zu dem allgemeinen Nothhelfer / zu dem H. Erzn der Ernd / dem barmherzigen Gott; der Sonn und Regen in seiner Hand hat: rogate Dominum Messis, bey dem solten wir bittlich einkommen / daß er doch mit der verlangten Fruchtbarkeit die Felder segnen; dem lieben Vieh sein Heu und Gras; den Menschen ihr Stüklein

Luc. 10.
v. 2.

Brodts gnädiglich bescheren wolle. Disem guten Rath zur Folg haben wir uns unter dem Creuz. Gängen nach uraltem Catholischen Brauch zu diesem löbl. Gottshaus anhero versüget / keiner anderen Ursach halber / als durch einhelliges Gebett und Seuffzen dem Himmel unser Noth vorzutragen / und sonderbar dem H. Erzn der Ernd umb das tägliche Brodt zu suppliciren / und demüthigst zu bitten / damit es uns nit ergehe / wie der armen Ruth; welche / wann sie der reiche Booz zu Bethlehem nach seinen Schnittern nit im Feld gehn / und etliche entfallne Eheren hätte auffklauben lassen / velleicht gar hätte verhungern müssen. Aber eben diese Ruth muß unser Bittschriff dem H. Erzn der Ernd überliferen; oder vil mehr ein jeder auß uns bey vorhabendem Gebett ein solche embsige sorgfältige Ruth seyn. Das haben sie mit mehrerem in Gegenwart zu vernemen.

563. Zur Zeit / als noch die Richter über das Israelitische Volck herrschten / siele in dem Moabitischen Land ein grosser Hunger ein: warvon neben vil tausent anderen auch der Elimelech, der Noëmi Hauswirth nebst zweyen schon erwachsenen und außgeheuraten Söhnen gestorben. Die betrübte Wittib Noëmi tribe theils der Hunger / theils andere außgestandne Trübsal wider zurucl in ihr Vatterland nacher Bethlehem / weil sie

Ruth. 4. 2.

Zeitung

Ruth. 1.

Zeitungen erhalten / daß alldort ein Ueberfluß an
Korn wäre. Ihr Schurz die Ruth folgte
ihr als ein treue Raifgefährtin nach; und
kamen beyde zu gar rechter Zeit an / nemlich
zur Zeit des Schnidts. Hat also die Ruth
schon ein schöne Qualitát oder Eigenschaft /
warumb man ihr vor anderen die Supplication
an den HERRN der Ernd anvertrauen soll/
wann man auß Beyförg einer Hungers
Noth umb ein Stücklein Brodt anhalten
will / dieweil sie die Zeit und das Orth so wol
zu beobachten waißt / wann und wo eins zu
überkommen seye / nemlich zur Zeit des Schnidts
und zu Bethlehem; welches Wort verdol-
metschet wird *domus paus*, das Brodt
Haus.

Thren. 1.
7. 11.

564. Der Mensch kan vil leyden und er-
tragen / aber nichts weniger / als den Hunger.
Der Prophet Jeremias unter tausenterley
Trangfallen / war mit die von den Chaldæer-
ren belagerte Statt Jerusalem beladen war /
zieht keine höher an / als den Hunger. *Omnis
populus ejus gemens, & quarrens panem, de-
derunt pretiosa quaque pro cibo ad refocil-
landam animam: alles Volk sagt er in den
Klag-Liedern / seuffzte und suchte Brodt:
ihre Kleimodien / Armb-Bänder / Ohr-
gehäng / und was köstlichs sie hatten /
gaben sie her umb Speiß / nur ein wo-
nig die schon flüchtige Seel zu erqui-
cken.* Und widerumb: *Matribus suis dix-
erunt: ubi est triticum & vinum? cum desi-
erent, quasi vulnerati in plateis civitatis, cum
exhalarent animas suas in sinu Matrũ suarum:*
Die Kinder sahen kläglich ihre
Mütter an / und sprachen / wo ist Trayd
und Wein? und weil ihnen disen nichts
geben kunten / sancken sie hinumb / wie
die Verwundte auff der Gassen / und ga-
ben den Geist auff in der Schoß ihrer
Mütter. Diser Jammer gedunckte den H.
Propheten würdig zu seyn / daß Gott vom
Himmel herabzusehen / und sich erbarmen sol-
te: drum schrye er mit Thranen vollen Au-
gen auff: *vide, Domine, & considera! Ach!
Herr / schau doch dises Elend / und
laß dir zu Herzen gehn. Wohin der
Hunger leylich die Leuth treibe / hat man so
wol in H. Götlichen Schrift / als anderen
Büchern der kläglichen Geschichten gnug.
Zolimus schreibt / daß zu Rom unter der Re-
gierung des Kayfers Honorii ein solche Theu-
rung eingefallen / daß kein Mensch mehr vor
dem anderen sicher ware; und habe man auff
dem Platz vor dem Raths-Haus dergleichen
Stimm gehört: *pone pretium humanae carni:
sete uns das Menschen-Fleisch auff/
und sagt uns / wie theur das Pfund.*
In Hispanien zur Zeit des Königs Habidis
trückneten wegen sechs jähriger Trückne und
all zu grossen Sommers-Hiß / auff den zween
Flüssen Ibécus und Bætis alle Brunn und
Fluß auß: warauff ein solche Hungers-Noth
erfolgt / daß vil tausent Menschen und Vieh zu*

C. 1. v. 11.

v. 20.

Zolimus l.
6. Annu-
lium. An-
no 417.

Joannes
Mariana
lib. 1. re-
rum Hi-
spanica-
rum c. 13.
circa si-
nem.

Grundgangen / ganze Familien und Adelige
Geschlechter abgestorben: welche das Leben er-
rettet haben / seynd in andere Länder geflohen.
Und ist erst nach 26. Jahren durch siarcke
Wind und langwihrigen Regen die Erden
widerumb fruchtbar und wohnhafft worden.
Wer vom Hunger in Niderland etwas wis-
sen will / schlage auff unsern Famianum Stra-
da in seinen Niderländischen Kriegs-Geschich-
ten; und es solten ihme die Augen übergeh-
n. Die freye Reichs-Statt Augspurg waißt
gleichfalls auch noch bey Manns-Gedencken
vom Hunger zusagen; welcher dermassen im
Jahr 1634. in gedachter Statt / da sie noch
in der Schweden Gewalt war / und rings
umb von der Kayserlichen und Thur-Bayri-
schen Arme von weitem belageret wurde / als
lenthalben eingerissen / daß ein Ruhe umb 120.
ein Kalb umb 30. ein Schaff Korn umb 110.
ein Pfund Schmalz umb 1. Gulden; ein Laib
Brod umb einen halben Thaler / ein Pfund
Kind-Fleisch umb einen halben Gulden /
Roh-Fleisch umb 16. Creuser verkauft wurde.
Der gemaine Mann / welcher umb so
theuren Werth die tägliche Nahrung zuer-
kauffen nit vermochte / mußte sich noch mit ei-
nem schlechteren beschlagen lassen: vil / wann
sie über die Gassen giengen / oder auff die
Wacht zohen / fiellen dahin / wie die Mu-
cken und starben: wie sich dann leylich die
Statt / von dem Hunger gezwungen / hat
ergeben müssen. Ich geschweige anderer der-
gleichen bekantter Geschichten mehr. Der H.
Basilius und Hieronymus nennen den Hunger
ein Gaißel / warmit GOTT die Sünder
zur Bus treibt. Wir wollen nit warthen /
biß der HERR wirklich mit diser Peitschen
über uns kommt: es soll uns genug seyn / daß
er uns throe: wir wollen bey Zeiten uns mit der
sorgfältigen Ruth nacher Bethlehem versü-
gen / und dem HERRN der Ernd gut Wort
geben.

Famianus
Strada de
bello Bel-
gico De-
cade 2. l. 6.
a. 1585.

Exegesis
rerum Sue-
co-Augu-
stanarum.
à pagina
48

S. Basilus
homilia de
fame.
S. Hier. 10.
3. in c. 3.
Malachie.
v. 12.

Ruth. 2.

565. Zu Bethlehem trafte die Ruth einen
Befreundten an / mit Namen Booz, einen
wohlhabenden reichen Mann; dessen Acker sie
etlichmal / weil die Schnidter im Feld arbei-
teten / ohngehindert / und ohne einigtes
Menschen Widerred durchkehrte. Warbey
ich nur obenhin vermerck / wie vor disem die
Barmherzigkeit und Freygebigkeit gegen den
Armen so vil gröffer gewesen / als jetzt. Sol-
te sich jetzt ein Armer gelusten lassen / und so
nahe hinzu gehn / wann man Korn schneidt/
und nur ein und die ander Eber auffhauben /
kein Stecken wurde in dem nächsten Baum
mehr sicher seyn / daß man ihmen nit mit vil
Schelten und Fluechen den Berg weiter zai-
gen wurde. Was ist es aber hernach Wun-
der / wann wir so karg und schindhafft seynd
gegen den Nothdürfftigen / daß GOTT sein
freygebige Hand auch einziehe? *Si quando
fames, & penuria, & rerum omnium egestas
opprimunt mundum, sciamus, hoc ex DEI ira
descendere; qui in pauperibus, si non acci-
piant eleemosynam, fraudari se loquitur, &*
R. P. Rauschers anderes *Dominicale.*

S. Hier.
loc. cit.

suā portione privati, spricht der H. Hieronymus über den Malachiam: wann der Hunger/Thuerung/und Abgang aller Sachen einem Land auff den Hals kommen / so sollen wir wissen / daß solche Straff von dem erzöhrnten GOTT herriere; der mit uns übel zu friden ist / und wann man den Armen das Ihrig mit gibts / gleich Klage / man schmalere ihm seinen Theil / man entziehe ihm das seinige / &c.

Ruth. 2.

366. Wie nun mittler Weil der Booz in bessere Kundtschafft mit der Ruth / und in Erfahrung ihres Geschlechts kommen / gestattete er ihr nit allein das ehren / sonder luede sie selbst ein / das Mittagmal mit seinen Schnidtern einzunehmen: ein anders mal von ihrer Demuth / klugen Weis zu reden / und zu handeln beweget / schickte er sie mit sechs Maß Gersten wol beladen nach Haus: und leetlich namme er sie gar zu Ehe. Hatte also die Ruth des Hungers halber nit mehr zu sorgen / sonder ist selbst zu einer reichen Frauen der vollen Kornscheuren zu Bethlehem worden. War auß ich drey Stuck zu meinem Zweck herauf ziehe.

Ruth. 3.
c. 4.

367. Erstlich: Der Ruth hat man das Korn nit ins Haus geschickt; sonder sie hat müssen drumb trachten / wolte sie anders zu essen haben: sie hat müssen ins Feld hinauf gehn / mit vil Bucken / Mühe und Schwais selbiges zusammen tragen. Fürs ander ware sie unvertrossen bey ihrer Arbeit / blibe den ganzen Tag im Acker / und war ihr schon genug / wann sie nur etwas hainb-brachte: massen sie dann ihrer Embigkeit halber die Schnidter selbst bey ihrem HERRN lobten: de mane usque nunc stat in agro, & ne ad momentum quidem domum reversa est: von Morgen an bis jetzt verharret sie in dem Feld / und nimmt ihr so vil Weil nit / daß sie nur ein einziges mal nach Haus kehrte. Drittens hat sie sich gedemüthiget / und auff Anweisung ihrer Schwiger / der Noemi, zu den Füßen des Booz geworffen / und bittlich umb Protection und Schutz angehalten: a pedibus ejus se proiecit, sagt der H. Text / sie warff sich zu des Schlaffenden Füßen in der Kornscheur. Die That wegen einiger Umstand will zwar der Heil. Ambrosius der Ruth für ein freches Stuck außdeuten; aber Theodoretus, Auctor imperfecti, Abulensis, Salianns, und andere entschuldigen sie / daß sie nichts unehrluchs / sonder sich mit dem Booz, als ihrem Verwandten / zu verchlichen begehrt habes; welches sie nach der Hebräer Brauch zu thun / besuegt ware. Und sezt Lyranus noch hinzu / daß bey den Hebräern an dem Vermählungs-Tag bey dem Handsreich der Bräutigamb geslegt habe / den Saum oder duffersten Theil seines Mantels auß die Braut zulegen / zubeuten / daß er sie von nun an unter seinen Schutz nenne. Das und nichts anders hat die keusche Ruth begehrt / da sie sagte: ego sum Ruth, ancilla

Loc. cit. c.
3. v. 7.

Ruth. 3.

v. 7.

S. Amb. l.
3. de fide
c. 5.Vide Cornel.
à Lapide. in c. 3.
Ruth. fol.
202.

369. Zu Rom wird heut / auff Anordnung des Heil. Pappis Gregotii, von St. Mary Kirchen auß die Proceßion zu St. Peter geführt / und unter Wegs die grosse Letaney von allen Heiligen gesungen. Nach welchem Exempel alle Catholische Pfarz Kirchen durch die ganze Welt heut gleichfalls den Ritt und Creuz Gängen den Anfang machen / und von der Pfarz auß zu einem anderen gewissen GOTTs Haus sich verüben: massen dann auch wir / als gemeinsame Kinder / unserer lieben Mutter Hols zu lassen / unter dem Creuz Fahnen uns anhero begeben haben. Daß nun dergleichen Proceßiones und Wittgänger / wann sie mit rechter Meinung / mit Stillschweigen / auß Andacht / und in schöner Ordnung verricht werden / GOTT sehr wolgefällig / bedarff keines langen Beweiss. Die Erfahrung hat uns zum öfteren gewisen / daß die Christliche Wahlfarter oft schon / ehe sie wider zu ruck nach Haus kommen / ihres Wunsch gewehret worden. Es will nemlich GOTT nit schlechter seyn / als etliche grosse / ja als etliche kleine Herren: denen man oft lang nachlauffen muß / bis man zu wegen bringt / was sie ohne das Ampts halber zu thun schuldig seynd. Nachdem der HERR seinen

368. Bilgeliebte / was besinnen wir uns dann lang? Fürwar die Ruth ist dermassen qualificirt und tauglich / etwas von dem HERRN der Ernd zu erlangen / daß wir ihr sicherlich unser Wittschafft mögen anvertrauen; oder doch nach ihrer Art und Weis zu handeln und zu reden unser Supplication einrichten. Kurz: die Ruth soll unser Vorsprecherin / oder unser Supplication die Ruth seyn. Dife wird sie seyn / wann sie drey gleiche Eigenschafft haben wird. Dann über Geld Wahlfahrten gehn: beständig in dem Gebet verharren: und wanns nit flecken will / GOTT gar einen demüthigen Zufall thun / und unter seinen Schutz Mantel sich begeben / seynd die beste Mittel / bald etwas von GOTT zu erlangen / deren sich bey antrindender Noth die Christliche Kirch nunmehr über die zwölff hundert Jahr bedient hat.

369. Zu Rom wird heut / auff Anordnung des Heil. Pappis Gregotii, von St. Mary Kirchen auß die Proceßion zu St. Peter geführt / und unter Wegs die grosse Letaney von allen Heiligen gesungen. Nach welchem Exempel alle Catholische Pfarz Kirchen durch die ganze Welt heut gleichfalls den Ritt und Creuz Gängen den Anfang machen / und von der Pfarz auß zu einem anderen gewissen GOTTs Haus sich verüben: massen dann auch wir / als gemeinsame Kinder / unserer lieben Mutter Hols zu lassen / unter dem Creuz Fahnen uns anhero begeben haben. Daß nun dergleichen Proceßiones und Wittgänger / wann sie mit rechter Meinung / mit Stillschweigen / auß Andacht / und in schöner Ordnung verricht werden / GOTT sehr wolgefällig / bedarff keines langen Beweiss. Die Erfahrung hat uns zum öfteren gewisen / daß die Christliche Wahlfarter oft schon / ehe sie wider zu ruck nach Haus kommen / ihres Wunsch gewehret worden. Es will nemlich GOTT nit schlechter seyn / als etliche grosse / ja als etliche kleine Herren: denen man oft lang nachlauffen muß / bis man zu wegen bringt / was sie ohne das Ampts halber zu thun schuldig seynd. Nachdem der HERR seinen

c. 3. v. 7.

v. 10.

v. 11.

Jam tempore S.

Chrystoffo-
mi, qui

vixit quarto saeculo

post Christum natum, pro-

cessiones ejusmodi

sub vexillo in usu fuisse, restatut

Nicephorus l. 3. Historiae Ecclesiasticae c. 8.

c. 8.

c. 8.

c. 8.

c. 8.

c. 8.

c. 8.

c. 8.

c. 8.

c. 8.

Matt. 7. v. 7.

S. Chryfoft. homilia 24. in c. 7. Matt.

nen Jüngeren die Vertröstung geben: petite, & dabitur vobis: bittet/ so wird man euch geben/ 2c. fest er gleich hinzu: quærite, & inveniatis: sucht/ so werdet ihr finden. Über welchen Paf der H. Chrylostomus schön sagt: idcirco non celeriter annuit, ut tu diutius inquiras: & tu igitur ista considerans, non desistas, donec accipias; donec inventas, ne recedas, &c. Darumb sagt der H. Er: nie gleich ja/ auff daß du desto länger sücht. Derohalben bedenck dich wol: laß nie nach/ biß du es empfangst; höre nie auff suchen/ biß du es findest. Wie einer/ der ein Stueck Geld verlohren hat/ bey angezündtem Liecht alle Winkel des Haus durchgeht: überall nachfragt; und findet es an einem Orth nit / sucht es an einem anderen. Der gleich nachlaßt/ und im suchen mied wird/ gibt zu verstehn / er acht nit / drum findt es auch nit.

Luc. 11. v. 3.

S. Hier. in c. 11. Luc.

70. Die Beharligkeit im Gebett ist der stärckste Maurbrecher / wamit dem Himmel Gewalt angethan wird. Pulsate, & aperietur vobis: Klopff an/ so wird euch auffgethan: gibt uns abermals die Vertröstung Christus / die ewige Wahrheit. Geschicht nit gleich auff den ersten Klopffer/ muß man im Klopffen fort fahren. Und ich sage euch/ wann er Freundschaft halber schon nit auffstünde / wird er doch wegen des klopffenden Ungestümme auffstehn/ und ihm geben / so vil er bedarff / spricht Christus an gedachter Stell von zwen Nachbarn; deren einer zu des anderen Thür Nächtlcher Weil kommen / drew Laiblein Brodt zu entlehen. Magna perseverantia est, quæ, quamvis importuna, quamvis molesta sit DEO, tamen plus amica est, quam amicus: ecce enim, quod amico negatur, perseverantia promeretur, sagt wol zur Sach der H. Hieronymus. Es ist ein grosses Ding umb die Beharligkeit: ob sie schon nit ihrer Ungestümme Vorüberläufig fallt/ ist sie doch besser daran / als der Freund selbst. Dann was einem Freund abgeschlagen wird / trage die Beharligkeit im Bittten darvon.

71. Letztlich was man mit Worten nit aufricht / richt man nit einem demüthigen Fußfall auß. Es wurde auff ein Zeit in West-Indien ein Fürst / Namens Tomana, bey dem Lacianischen Statthalter Vasco Nuguez, der dazumal neben anderen das Land hatte helfen einnehmen / wegen eines schwarzen Verbrechens angeben. Als nun diser Indianische Fürst / sich zu verantworten / gemeltem Nuguez vorgeführt wurde / brachte er beherzt zu seiner Entschuldigung vor / was der Wahrheit gemess war. Weilen er aber dannoch einiges Mistrauen in des Statthalters Angesicht spührte / küßte er ihm zu Füßen / legte sein Hand auff das Degen-Gefäß des Nuguez, und sagte mit wainenden Augen: Könne ihr euch

auch wol einbilden / daß mir jemalen in den Sinn solte kommen seyn/ euch zu belaydigen / der ihr ein Schwert an eurer Seiten tragt / wamit man einen Menschen von oben biß unden an / mitten von einander kan spalten: da hingegen ich und meine Unterehane nur hölzene Säbel führen? 2c. und mithin hat er den Statthalter besänftiget / und die Umstehende zum lachen bewegt. GOTZ macht ein Zeit her ein saures Gesicht gegen uns: Es scheint / wir seyen nit weniger an dem himmlischen Hoff in Verdacht / als diser Indianer Fürst bey Vasco, sambt herten wir auch unsere hölzene Säbel wider unseren rechtmessigen Herrn gezuelt. Dann was seynd unsere Unterfahrungen wider den grossen GOTZ / unsere Sünd und Laster anders / als hölzene Säbel / wamit man einem geharnischten kein Wunden haut. Haben wir aber dise gar nit dieses Jahr wider ihn entblößt? Haben wir allzeit unser Zungen-Schwert in der Schaid behalten / oder mit Schelten / Fluechen / Murren / Falschschwören / Gottslästeren / mit Ehrabschneiden / mit Volsauffen / mit Feindschaften / mit Unzucht / mit allerhand Ungerechtigkeiten grob und hülgen genug auff ihn den Strich geführt? Was Frechheit / was Vermessenheit aber ist dieses? Du schwacher Tropff / du stinckender Maden-Sack / du Hand voll Erden / du weniger / als nichts / soltest dich einer so halbrüchigen That unterfangen? Wer bist du gegen GOTZ? und was ist dein Schwert gegen seinem Schwert? De oro ejus gladius utraque parte acutus: ein Wort / das von seinem Mund ausgeht / ist wie ein zweyschneidiges Schwert / und wann er will / kan er dich mitten entzwey schneiden. Schreckt dich dann noch nit das Pestilenz-Schwert / wamit sein Wort-Engel schon so vil tausent in der Nachbarschaft erschlagen hat? Zitterest du nit ab dem blutigen Kriegs-Schwert / das er gleichfalls hin und wider herumb schwingt / und schon manchen dollen Kopff herunter geschmissen hat? Kleck dir das nit / gottloser Mensch / Dieta hæc warth: er hat noch ein anders Schwert / das Hunger-Schwert. Mit diesem kan er dich eben so hart treffen / als mit jenem. Und in der Wahrheit / Geliebte / es scheint / GOTZ zihle nit gegenwärtiger Trückne dahin. Aber ein demüthiger Fußfall mit wahrer Reue Erzaigung richtet alles auß. Hat der David bellam mit einer ainzigem solchen Abbit so vil vermocht / daß das Pestilenz-Schwert wider eingesteckt wurde / ev so wird sich GOTZ noch heut zu Tag von uns auch erbitten lassen: cor contritum & humilatum. DEUS, psal. 50. non despicias, der ein demüthiges zerknirschetes Hertz nie verschmähet hat: und das wird er noch vil wemier thun / wann ein ganze Gmain ihm zu Füßen fällt / und umb Abwendung eines gewissen antröhenden

P. Daniel Bártoli S. J. in der Ewigkeit guten Rathgeberin 2. Ebell 6. Rath am 418. Bl.

Apocalyp. 1. v. 16.

Dieta hæc propter pestem anno 1679. & sequentibus annis late grassantem, & Taricum, 2. Regum c. 24. v. 17.

DEUS, psal. 50. v. 19.

5. Chryso-
stomus ho-
milia 2. in
2. ad Co-
rinthios.

den Übels bittet. DEUS frequenter reueretur multitudinem unanimum, & consentientem in precando, ut veluti pudore victus, non audeat illis negare, &c. lauttet der guldene Spruch des Heil. Antiochenischen Bischoffs Chrysoftomi: **G**ott / sagt er / **s**ieht offters mals das Gebett einer ganzen Gemain an / der einen oder den anderen allein nit ansehe: er schäme sich gleichsam / dass er einer ihm zu Füßen fallenden Mänge etwas solte abschlagen / 2c. Dahero ein guter neuer Auctor trefflich wol ein solches nit derträchtiges einhelliges Gebett namst *Matrem elementia*, die Mutter der Sündigen Zeit. Hat uns die Demuth schon einmal **G**ott und Mensch gebohren / so wird uns ein demüthiges Gebett das andermal einen barmherzigen **G**ott gebären.

Joan. Pau-
lus Oliva
S. J. in Ge-
nesis c. 35.
fol. 196.

572. Derohalben dann / damit wir unser Supplication als gemach zusamen richten / neme ein jeder das Beyspil der Ruth in obgedachten drey Stücken wol in acht. Das erste haben wir schon verricht / nemlich den Gang ins Feld durch dise unser angestellte Wahlfahrt. Das Gebett wollen wir jetzt vornemen aber eyferig / aber inbrünstig / aber beharlich: was wir heut nit erbetten / wollen wir Morgen drumb anhalten / und beständig ein Zeit lang fortfahren / bis sich **G**ott erwachen lasse: schadt nit / wann uns schon warm darbey wird / wie der Ruth bey ihrer Arbeit im Acker. Und damit wir desto nachdrucklicher betten / wollen wir uns demüthigen / auff unsere Knye niederfallen / ein reuige Abbitt thun dem belandigten **G**ott wegen unserer Sünd und Laster / umb derentwillen er uns züchtigt. Legelich alles seinem Götlichen Willen haimstellen / er möge uns erhören / oder nit. Erhört er uns / so handelt er als ein Barmherziger Vatter / der die Ruthen seinen sträfflichen Kinderen nur jaigt / aber nit braucht: erhört er uns nit / so verfährt er als ein gerechter Richter / und strafft / die es längst verdient haben. Die ganze Supplication oder Bittschriff soll eingereicht werden an den **H**Ern der Ernd: massen uns also vorschreibt unser liebe Mutter / die haben will / dass wir bey dem Creutz Gang vor allen Dingen zu **G**ott ruffen solten: **G**ott Vatter / vom Himmel erbarm dich unser! der Inhalt ist gleichfalls in der grossen Letaney enthalten / und bestehet dermalen (ob schon ein jeder sein aigne Nothdurfft beysügen

mag) hauptsächlich in folgenden Worten: *ut fructus terra dare, & conservare digneris, te rogamus, audi nos!* wir bitten dich / **O** **H**Erz / dass du die Frücht der Erden gebest / und erhalten wollest! umb einen fruchtbaren Regen bitten wir / umb die liebe Geldfrucht / umb unseren Schwaiss / umb das täglich Brodt.

573. Ein Sorg fränckt mich noch vor dem Beschlus. Wer meldet unser Ruth an? wer macht ihr einen Zugang zu dem Thron **G**ottes? wer verleiht ihr bey dem **H**Ern der Ernd ein guts Wort? Ich für meinen Theil schlag den jenigen zum Beystand vor / dessen Fest wir heut begehn / den **H**. Marcum. Er tragt den Namen eines Evangelistens oder Erz-Canzlers an dem Himmlischen Hoff: welchen Ehren-Titel ihme Christus selbst geben hat / wie Eusebius bezeugt. Dann als der heilige Marcus zu Alexandria, allwo er den Catholischen Glauben / als ein Mithelfer und Dolmetsch dem **H**. Apostel Petro hat pflanzen helffens den auch diser Fürst der Apostel wegen seines trefflichen Prediger Talents nur *filium charissimum*, seinen liebsten Sohn zu nennen pflegte / von etlichen gottlosen Hayden urplötzlich angefallen / mit einem Strick umb den Hals durch die Gassen / und letztlich am ganzen Leib zerfleischt in ein Gefängnuß geworffen wurde / da erschine ihm der **H**Erz / und redete ihn mit folgenden Worten an: *pax tibi Marce, Evangelista meus: der Frid sey mit dir / mein Evangelist Marce.* Erzagt sich nun Christus der **H**Erz also freundlich gegen dem **H**. Marcus, so muß sein Vorbitt bey **G**ott sehr vil gelten. Und tragt sich von selbst auf: dem der Canzler bey dem König ein guts Wort verleiht / der hat den besten Advocaten. Wollen uns also bey dem Heil. Marco, als himmlischen Hoff-Canzler am ersten anmelden / und bittlich anhalten / dass er unserer Ruth ein gute Vorschriff machen / und was sie etwan nit gnugsam vorbringen kan / durch sein Beredsamkeit ersetzen wolle. Der Löw / der ihme den Schreibzeug halt / ist unsers Vatter-Lands Gentilicium insigne, oder Stammes-Wappen: kan villeicht auch etwas zur Sach helffen. Und das alles zusamb macht uns kein geringe Hoffnung / es werde wol abgehn. Ich aber will E. L. und U. länger nit mehr auffhalten. Gehet hin: *rogate Dominum mellis, und bittet den **H**Ern der Ernde. Amen.*

Eusebius 1.
2. historiz.
c. 17. Ex
co Ribadeneira S.
J. in Floris
Sanctorum
p. 125.
Aprilis in
vita S.
Marci, fol.
174.

Ducum
Bavariae.

